Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

22.7.1886 (No. 171)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Juli.

№ 171. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Juli.

Der bei einem Kabinetsdiner am vorigen Samstag geäußerte Entschluß der **englischen Minister**, angesichts der Wahlresultate ein Entlassungsgesuch einzureichen, ist in dem gestrigen Kabinetsrath bestätigt und zum definitiven Beschluß erhoben worden. Bei dem Samstagsdiner in Downing Street fehlten Lord Granville, welcher sich von seiner kürzlichen Krankheit noch immer nicht ganz erholt hat, und Stansfield, welcher noch nicht nach London zurückgekehrt war. Man erging sich in einem freien Meinungsaustausch über die Ereignisse der letzten Woche und die von den Home-Rule-Liberalen künftig zu beobachtende Haltung, und es wird berichtet, daß ziemliche Einigkeit darüber herrschte, daß es nicht angezeigt sei, noch länger mit der Anerkennung der Niederlage der Regierung zu zaudern. Inzwischen dürften auch diese beiden Minister ihre Meinung kund gegeben haben und das Resultat der gestrigen Ministerberathung war, wie erwähnt, daß das Kabinet unverzüglich seine Entlassung geben solle. Im Lauf der nächsten Tage wird Gladstone der Königin den Wunsch des Kabinets kundgeben, zurückzutreten, und darauf wahrscheinlich auf's Land gehen. Salisbury's Aufgabe, ein neues Kabinet zu bilden, ist unter den obwaltenden Umständen übrigens keine leichte; denn der Doppelumstand, daß die Konservativen keine Mehrheit im Unterhause haben und daß Lord Hartington den Eintritt in die Regierung ablehnt, wird den konservativen Politikern einige Zurückhaltung auferlegen.

Laut einer Meldung des „Sydney Herold" vom 3. Juni ist der Landeshauptmann vom **Kaiser-Wilhelms-Land**, Admiral Schleinitz, in Cooktown bei seiner Durchreise seitens der australischen Behörden und der australischen Bevölkerung auf's Liebenswürdigste empfangen und gefeiert worden. Der englische Spezialkommissär für Neu-Guinea, John Douglas, begrüßte ihn schon in Thursday Island und stellte ihm seinen erprobten Rath, zumal mit Bezug auf die Behandlung der Eingeborenen, zur Verfügung. Am 5. Juni Abends wurde ihm zu Ehren seitens der Stadtbehörde und des Bezirksamtes ein Essen gegeben. Nach den üblichen Trinksprüchen wurde ein Hoch auf Schleinitz begeistert aufgenommen. Derselbe antwortete, indem er betonte, daß die erfolgreiche Kolonisation Neu-Guineas abhänge von dem gemeinsamen gleichartigen Vorgehen beider Regierungen, um den Eingeborenen in dem gegenseitigen Wettbewerb wenigstens einen Theil ihrer hohen Kultur zuzuwenden. Er brachte ein Hoch auf den britischen „High-Kommissioner", seinen Freund John Douglas aus. Dieser betonte in seiner Erwiderung: Wo immer Deutsche und Engländer sich an die Lösung solcher Aufgaben heranwagten, sei der Erfolg gesichert. Die Zulassung deutscher Kolonisten im Stillen Ocean halte er für einen Nutzen für die Welt. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die gemeinsamen Handelsinteressen. „Es ist für die deutsche Kolonialpolitik besonders erfreulich," bemerkt hiezu die „Köln. Ztg.", „daß sie gerade in Cooktown, dem eigentlichen Ausgangshafen für das ganze Neu-Guinea-Unternehmen, ein Entgegenkommen findet, und es ist zu hoffen, daß es von langer Dauer, zum Nutzen des Landes, wie der beiderseitigen Völker sein werde.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Juli. Aus Wildbad Gastein wird hieher gemeldet, daß Seine Majestät der **Kaiser** daselbst heute Abend im besten Wohlsein eingetroffen und von der Bevölkerung in herzlichster Weise empfangen worden ist. (Vergl. weiter unten „Bad Gastein". — Ihre Majestät die **Kaiserin** ist gestern Abend 7½ Uhr zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche in Schlangenbad eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich der Kurkommissar, der Bade-Inspektor, der Gemeinderath, sehr viele Einwohner und Kurgäste eingefunden. Ihre Majestät ist im unteren Kurhause abgestiegen. Abends fand eine glänzende Illumination statt.

— Die mit der Sichtung und Bearbeitung des Materials der angestellten Untersuchung über die **Sonntagsruhe** betraute Kommission, welche aus den Herren Direktoren Esser, von der Osten, Wilhelmi, Scharpff und Stegemann besteht, wird dem Vernehmen der „Post" zufolge in ihren Arbeiten jetzt eine kurze Erholungspause eintreten lassen. Trotzdem die Kommission bereits seit Anfang Januar arbeitet, soll das noch zu erledigende Material kein geringes sein, so daß noch längere Zeit bis zur Bewältigung desselben vergehen dürfte.

— Der Reichstag hat innerhalb weniger Tage zwei seiner Mitglieder durch den Tod verloren. Bald nach dem Abgeordneten v. Lyskowski (dessen Tod in Nr. 167 dss. Blts. gemeldet wurde), ist heute der Reichstagsabgeordnete **Junggreen** gestorben. (Jens Peter Junggreen, Tabaksfabrikant in Algenrade, war nach Angabe des Parlamentsalmanachs am 14. August 1827 in Algenrade geboren, lutherischen Bekenntnisses und vertrat den 1. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis Algenrade-Hadersleben. Da er der einzige als „Däne" gewählte Abgeordnete war, so ist mit ihm einstweilen diese Parteischattirung aus dem Reichstage verschwunden.)

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung der **Reichskommission** von gestern, wonach das Verbot der sächsischen Kreishauptmannschaft Zwickau gegen die Druckschrift „Nürnberg im März 1886" aufgehoben wird.

Passau, 20. Juli. Die „Donauzeitung" veröffentlicht einen Artikel über die Beziehungen Bayerns zum Vatikan und sagt: Die Diskussion der letzten Tage habe ergeben, daß unzweifelhaft Aktenstücke vorhanden seien, welche die Zufriedenheit des Papstes mit den kirchlichen Zuständen in Bayern dokumentiren. Diese Zufriedenheit könne selbstverständlich nur eine relative sein. Der Papst könne die Bestimmungen des Religionsediktes, welches mit dem Konkordate in unlösbarem Widerspruche stehe, prinzipiell nicht billigen. Die Zufriedenheit des Papstes könne nur ausgesprochen sein mit Rücksicht auf den modernen Staat und seine Verfassungen. Der Papst rechne mit den Thatsachen, mit der Weltlage und noch anderen Faktoren. Der Papst sei so unbeugsam im Prinzipe, wie irgend einer seiner Vorgänger, der Papst verstehe aber seine Zeit und behandle sie darnach von großen Gesichtspunkten aus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Graf **Kalnoky**, reist morgen nach Kissingen zum Besuch des deutschen Reichskanzlers.

Bad Gastein, 20. Juli. Seine Majestät der **Kaiser** ist heute Abend 6 Uhr 20 Min. in bestem Wohlsein hier angekommen. Am Eingange des Wildbades, wo eine Triumphpforte errichtet war, hatten alle Häuser geflaggt; an der Straße standen Leute in zahlreichen Gruppen, welche den Kaiser herzlich begrüßten. In Hofgastein waren die Badegäste längs des Weges aufgestellt; viele überreichten Kornblumensträuße, so daß der Wagen des Kaisers bei der Auffahrt vor dem Badeschlosse überfüllt war. Begeisterte Hochrufe erschallten aus der Menge, als Seine Majestät freundlich grüßend vorbeifuhr. Statthalter Graf Thun war dem Kaiser bis Lend entgegengefahren.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die hiesige **russische Gesandtschaft** sandte der „Agence Havas" eine Mittheilung, worin es heißt, daß die Zeitungen der Haltung und den Worten des Generals Fredericks (des Militärattachés der russischen Botschaft) bei der Enthüllung des Denkmals Chanzy's eine demonstrative Bedeutung beigelegt haben, welche mit der offiziellen Mission des Baron Fredericks nicht im Einklang stehe. Fredericks hätte durchaus nicht über die militärischen Verdienste Chanzy's sprechen können, er habe sich darauf beschränkt, die sympathische Erinnerung hervorzuheben, welche Chanzy bei dem Hofe und bei der Gesellschaft Petersburgs zurückgelassen habe.

Marseille, 20. Juli. Wie am Samstag und Sonntag, so fanden auch gestern Abend vor der Redaktion des orleanistischen Blattes „Soleil du Midi" **Ruhestörungen** statt, deren Bewältigung erst gegen Mitternacht gelang, nachdem die Polizei ansehnliche Verstärkungen erhalten hatte. (Die Zusammenrottungen vor der Redaktion des „Soleil du Midi" fanden in Folge der dort ausgehängten Pariser Depeschen statt, nach welchen der Exmarschall Bazaine wegen der Streichung Aumale's, des einstigen Vorsitzenden des Kriegsgerichts im Trianon, von der Generalsliste die formelle Giltigkeit seiner Verurtheilung bestreite und die Wiederaufnahme seines Prozesses verlange. Der Bürgermeister hat mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung verboten, daß künftighin Depeschen mit Transparentbeleuchtung ausgestellt werden.)

Italien.

Rom, 20. Juli. Vom 19. bis zum 20. Mittags sind an der **Cholera** erkrankt resp. gestorben in Codigoro 8/2, in Venedig 2/2, in Brindisi 8/5, in Francavilla 16/3, in Latiano 7/3, in Erchie 3/2, in Oria 0/4, in Ostuni 2/1, in San Vito 0/2, in San Donaci 0/1 Personen. In derselben Zeit erkrankten und starben in Triest 6 resp. 3 Personen, in Fiume 5 resp. 3.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Juli. Ein heute veröffentlichtes Gesetz **erhöht den Zoll** auf Stein-, Torf- und Holzkohlen, auf Coaks und Torf, welcher in Häfen des Schwarzen Meeres und des Asow'schen Meeres zur Einführung gelangt, auf 3 Goldkopeken pro Pud.

— Russischen Zeitungen entnehmen wir die folgende Notiz: „Anläßlich der am 14. Juli stattgefundenen feierlichen Eröffnung der **Transkaspibahn** in Merw wird dem „Swet" telegraphirt, daß die Feier in Gegenwart des Chefs des Gebiets,

---

Die 5. Säkularfeier der Universität Heidelberg.

II.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Schalten wir hier ein, daß die Glaubensspaltung im 16. Jahrhundert, die eine so durchgreifende Umgestaltung der Verhältnisse unseres Vaterlandes brachte, unverkennbar von den Universitäten getragen und gefördert, um nicht zu sagen durchgeführt wurde. Das Prinzip der reformatorischen Bewegung erhielt in ihnen Vertreter und konnte durch sie eine vielseitige Entwicklung finden. So änderten auch von der Reformation an die Universitäten allmälig ihre Stellung, insofern sie aus ursprünglich geistlichen Stiftungen gemeinsame Einrichtungen der Kirche und des Staates wurden. Und erst in neuester Zeit ist der Einfluß der Kirche auf die Universitäten überwiegend zurückgetreten, so daß namentlich die neuern Ursprungs fast nur Staatsanstalten sind, die jedoch durch die Pflege der Theologie und durch die Ausbildung der Diener der Kirche noch einen Zusammenhang mit letzterer haben.

Abgesehen von den ältesten Stiftungen, welche die Päpste zum Besten der „hohen Schulen" gemacht haben — sie sind enthalten in den Beschlüssen der beiden Lateran-Konzilien (1179 und 1219) — war es eine der wichtigsten, wohlthätigsten Einrichtungen der Kirche, daß sie schon früher Lehrern und Lernenden auf den Universitäten (so in Toulouse, Paris, Wien, Prag, **Heidelberg**) gestattete, ihre Präbenden und Benefizien dort weiter zu genießen — auf Honorarien konnten die Professoren nicht rechnen, da die Studirenden in der Regel arm waren.

So standen schon sehr frühe und ungefähr zu gleicher Zeit drei „hohe Schulen" in großem Ansehen: Salerno (1075?) für Medizin, Bologna (privilegirt 1158) für römisches Recht und Paris (1140) für Theologie und Philosophie. Paris hatte schon im Jahrhundert ihres Entstehens sehr berühmte Lehrer, die theils mit der Domschule, theils mit verschiedenen Klosterschulen in Verbindung standen.

Diese Universitäten haben für die zahlreichen späteren das Muster abgegeben, und zwar Bologna für Italien, Spanien und Frankreich, Paris aber für England und Deutschland. Als merkwürdig erwähnen wir, daß fast sämmtliche Hochschulen Frankreichs mit Ausnahme der in Paris vielmehr nach dem Muster der von Bologna als der der Landeshauptstadt eingerichtet worden sind.

Rasch entstehen nun nacheinander Hochschulen in Piacenza (1243 von Papst Innocenz IV. bestätigt), Modena (1150, in Verfall seit 1328), Reggio (1150, seit 1276 verschollen), Padua (1228), Pisa (1150 l. Rechtsschule, eigentliche Hochschule 1344 durch Clemens VI.), Arezzo (seit 1215 Rechtsschule, 1356 vom Kaiser Karl IV. als „studium generale" anerkannt), Ferrara (1391 durch Bonifaz IX. zum „studium generale" erhoben), Rom (durch Innocenz IV. aus einer längst bestehenden, erst schola palatina genannten „studium curiae" in eine Rechtsschule verwandelt, durch Papst Leo X. aufgehoben, 1431 durch Eugen IV. erneuert, um heute noch fortzudauern als „studium urbis" oder „archigymnasium Romanum" oder „Sapienza"), Neapel erhielt durch Friedrich II. im Jahre 1224 ein „studium generale" und wurde die erste staatlich gegründete Hochschule), Perugia (seit 1276 Rechtsschule, durch eine päpstliche Bulle 1307 zum „studium generale" erhoben), Pavia (durch Kaiser Karl IV. 1361 privilegirt) und Siena (1320).

In Frankreich wurden gegründet Toulouse (1229), Montpellier (hier blühte seit 1221 die Arzneikunde), Avignon (1303 errichtet durch Papst Bonifaz VIII., Anjou (1348), Lyon (um 1280), Grenoble (seit 1339).

Die Niederlande weisen seit dem 13. Jahrhundert blühende Kathedralschulen auf in Tournay, Lüttich und Mecheln; 1384 gründete Gerhard Groote die berühmte Schule zu Deventer, der bald die von Gröningen sich würdig anschloß.

Spanien soll in Sevilla schon um 990 und in Polenta 1200 hohe Schulen besessen haben. Letztere wurde indeß bald nach ihrer Gründung mit der um 1200 errichteten Universität Salamanca vereinigt. Ferner erhielten Hochschulen Lerida (1300), Valladolid (1346) und Coimbra in Portugal 1279.

England hatte in Oxford schon seit dem Ende des 9. Jahrhunderts ein Organ der höchsten wissenschaftlichen Bildung, das seit 1000 Universität wurde, der sich um 1100 Cambridge anschloß.

In Schweden gründete der Bischof Jarler zu Upsala 1100 vier Kollegien für Canonici, die der Erzbischof Jakob 1477 zu einer Hochschule umschuf.

Die Dänen studirten in Paris bis 1478, in welchem Jahre König Christian IV. die Hochschule Kopenhagen errichtete.

In Polen legte Kasimir d. Gr. 1364 den Grund zur Hochschule Krakau, die aber erst um 1400 die päpstliche Bestätigung und damit ihre Organisation erhielt.

Böhmen hatte durch Privileg des Papstes Clemens VI. schon 1347 eine Hochschule in Prag erhalten.

Wir sehen zu unserm Befremden, daß von allen Ländern **Deutschland** am längsten von dem wissenschaftlichen „Einigungstriebe" unberührt blieb, und erst seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts wurde das Bedürfniß einer selbständigen und gesonderten Entwicklung immer fühlbarer.

Dieses Bedürfniß hatte bereits die Gründung der Universität Prag durch Karl IV. hervorgerufen. 1365 und 1384 wurden die Stiftungsurkunden der Universität Wien vollzogen (durch die Brüderherzöge Rudolf IV. und Albrecht III. von Oesterreich, Urenkel Rudolf's von Habsburg). Weiter folgten **Heidelberg** 1386, Köln 1388, Erfurt 1392, Würzburg 1403, Leipzig 1409, Rostock 1419, Greifswalde 1456, Freiburg im Breisgau 1457, Basel 1460, Trier und Ingolstadt 1472, Mainz und Tübingen 1477, Frankfurt an der Oder 1505, Marburg 1526, Genf 1542, Königsberg 1544, Jena 1548, Dillingen 1554, Altdorf 1575 (1801 geschlossen durch den Magistrat von Nürnberg), Graz 1586, Paderborn 1592 (1815 geschlossen), Gießen 1607 (geschlossen 1625, restaurirt 1656), Rinteln 1619 (geschlossen 1809), Salzburg 1629 (geschlossen 1810), Münster 1631 (durch eine juristische Fakultät erweitert 1774), Osnabrück 1632 (geschlossen 1635), Bamberg 1648 (geschlossen 1803), Kiel 1665, Innsbruck 1670, Halle an der Saale 1694, Breslau 1702, Fulda (geschlossen 1804).

Generallieutenants A. W. Komarow, des Generallieutenants M. Annenkow und einer großen Anzahl von Herren und Damen vor sich ging, die mit einem Extrazuge aus Kisil-Arwat und Askabad eingetroffen waren. Von der Stadt Merw wurden die Soldaten des Eisenbahnbetriebes mit einem Imbiß bewirthet. Von Kisil-Arwat an sind auf diese Weise bis jetzt 525 Werst Eisenbahn fertig. Nach der Beendigung der temporären Brücke über den Murgab wird der Bau der Bahn bis Tschardschui fortgesetzt werden." Noch vor wenigen Jahren war Merw ein hinter seinen Sandwüsten und den dieselben durchstreifenden wilden Turkmenenhorden verborgener, halb fabelhafter Ort. Jetzt werden Extravergnügungszüge „mit Damen" in das einst in ganz Mittelasien gefürchtete Räubernest unternommen! Welcher Kontrast binnen ein paar Jahren!

Serbien.

Nisch, 19. Juli. Der König eröffnete die Skupschtina mit einer Thronrede, worin es heißt, zur Sicherung der Lebensinteressen des Vaterlandes hätte der König, getreu der Politik des Hauses Obrenowitsch, im Einklange mit der Stimme des Volkes, den von Bulgarien geschaffenen Zustand offener Feindseligkeit angenommen. Er danke der Nation feierlich für die Einmüthigkeit und der Armee für die dem Dienste für das Vaterland gebrachten Opfer. Wenngleich die Bemühungen erfolglos gewesen und Serbien, den Wünschen der Mächte nachgebend, mit Bulgarien Frieden geschlossen, beweise doch die Einmüthigkeit der Nation deutlich die Wachsamkeit Serbiens zur Vertheidigung der Staatsidee, sowie den Willen, jederzeit die Verträge achtend, gegen eine einseitige Störung des Gleichgewichts im Balkangebiet zu protestiren. Die Thronrede konstatirt ferner, daß die Beziehungen zu Bulgarien nach dem Kriege die gleichen, wie vor demselben seien, zu den übrigen europäischen Staaten aber die freundschaftlichsten, und daß der König dieselben auch zukünftig sorgsam pflegen werde. An Vorlagen sind namentlich solche auf finanziellem Gebiet, wobei Sparsamkeit besonders berücksichtigt werden soll, angekündigt. Ferner wird unter Appell an den Patriotismus der Kammer Ertheilung der Indemnität empfohlen für die während des Krieges erlassenen Verfügungen. Nach der Thronrede, die mehrfach durch Beifall unterbrochen wurde, verließ der König unter lebhaften Ziviorufen die Skupschtina. — Der Wahlprüfungsausschuß schlug die Annullirung ungesetzlicher Wahlen und die Untersuchung der Wahlen zweier Belgrader Abgeordneten vor, was die Skupschtina zur Kenntniß nahm. Bis zur endgiltigen Entscheidung der Skupschtina sind 25 Abgeordnete ausgeschlossen. Bei der Wahl der Präsidentschaftskandidaten wurden die der Regierungspartei angehörenden Abgeordneten mit 87 gegen 40 Stimmen gewählt. Der König bestätigte Pavlovics als Präsidenten und Zunics als Vicepräsidenten.

Amerika.

New-York, 20. Juli. Eine Versammlung von Generalpassagieragenten der westlich, nord- und südwestlich von Chicago befindlichen Eisenbahnen beschloß, alle Tarifreduktionen zu widerrufen und die vollen Tarife wieder einzuführen. — Nach Privatmeldungen aus Matamoras in Mexiko hat ein Zusammenstoß zwischen Aufständischen und einer Truppenabtheilung stattgefunden, wobei die ersteren starke Verluste erlitten; mehrere auf amerikanisches Gebiet geflüchtete Aufständische seien gefangen genommen und erschossen worden.

Chicago, 18. Juli. In dem Anarchistenprozeß enthüllte einer der Angeklagten die Einzelheiten der Verschwörung, die während der jüngsten Ruhestörungen den verhängnißvollen Angriff gegen die Polizei zur Folge hatte.

Zeitungsstimmen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unterzieht **die auf den Antrag von Hammerstein gefolgte Manifestation des Protestantenvereins** einer Kritik. Sie kann zunächst nicht finden, „daß das Rundschreiben seinen Weckeruf gegen das Papstthum wohl begründet hat. Denn das katholische Dogma von der Unfehlbarkeit ist doch nicht Etwas, wodurch das protestantische Bewußtsein belastet wird, und wenn Papst Leo XIII. sich über die Reformation in demselben Sinne äußert, wie seine Vorgänger es gethan haben und seine Nachfolger thun werden, so wird dadurch an der Thatsache nichts geändert, in deren Genuß der protestantische Geist seine Genugthuung findet. Dann aber haben wir leider zu konstatiren, daß die Manifestation des Protestantenvereins durch ihre Mißbilligung des kirchenpolitischen Ausgleichs sich mit ihrer Versicherung: mit ihren katholischen Mitbürgern in Frieden leben zu wollen — in einen so schneidigen Widerspruch setzen konnte, daß sie durch ihre scharfe Betonung konfessioneller Gegensätze nicht minder unser Bedauern, wie durch die inneren Widersprüche, in welchen sie sich bewegt, unser Erstaunen hervorgerufen hat." Welchen Eindruck müsse es machen, wenn der Ausgleich als ein verhängnißvoller Schritt bezeichnet werde, und zwar von Seiten eines Vereins, welcher zwar nicht als identisch, doch persönlich vielfach zusammenfallend mit einer Partei gilt, die ihre Hauptaufgabe in die Entwickelung des nationalen Gedankens gestellt hat, und der gleichwohl jetzt durch Alarmirung des „protestantischen Geistes" das Möglichste thut, um den konfessionellen Gegensatz in der Parteibewegung zu fixiren. Vielleicht aber bedurfte das Rundschreiben der aggressiven Einleitung, um der Abwehr derjenigen Tendenzen, welche nach seiner Meinung darauf ausgehen, die evangelische Kirche zu einer katholischen Kirche zweiter Ordnung zu machen, mehr Unterstützung zu schaffen, und auch die Bekenner der evangelischen Lehre, welche auf festem Glaubensgrunde stehen, für den geplanten „Bund der Evangelischen" zu gewinnen. Uebrigens wolle sie sich nicht in innerkirchliche Angelegenheiten einmischen, und wie sie den Antrag v. Hammerstein hauptsächlich nur nach seinem nationalpolitischen Werthe beleuchtet habe, so überlasse sie es auch jetzt den berufenen Organen der evangelischen Kirche, Stellung zu nehmen zu dem evangelischen Bunde.

Der „Konservativen Korrespondenz" entnimmt die „Kreuz-Zeitung" folgende Erörterung: „Es ist in Deutschland unangenehm aufgefallen, daß **die Firma Krupp in Essen** bei einer kürzlich stattgehabten Schienenverdingung in Altona einem englischen Werke gegenüber hat zurücktreten müssen, welches die Mindestforderung stellte. Diese erste Frucht der Auflösung des deutsch-belgischen Schienenkartells ist jedenfalls keine sehr wohlschmeckende. Wenn wir freilich hören, daß derselbe Krupp, der sich in der Heimath von den Engländern schlagen läßt, unmittelbar bei einer Verdingung in Holland den Zuschlag erhalten hat, dann müssen wir uns doch fragen: wie ist das zu verstehen? Wollen unsere Großindustriellen wirklich den Mißbrauch mit dem Schutzzoll treiben, der ihnen bereitwillig zugestanden worden ist, daß sie die Preise im Inlande konsequent weit höher halten, als sie im Auslande zu thun gewohnt sind? Ein anderer Schluß läßt sich aus den vorliegenden Thatsachen doch kaum ziehen. Ist es aber an dem — dann mögen sie die Erfahrung machen, daß ihnen das Ausland die Lieferungen vorweg nimmt, auf die sie am ersten Anspruch haben, d. h. so lange sie sich in gehörigen Grenzen bewegen. Wenn sie im Auslande mit dem Auslande konkurriren können, dann muß es auch im Inlande möglich sein."

Zu den **in Elsaß-Lothringen vollzogenen Gemeinderathswahlen** äußert die „Kölnische Zeitung:" „Zum erstenmal in den fünfzehn Jahren, daß die alten deutschen Erblande Elsaß und Lothringen wieder mit dem Mutterlande vereinigt sind, haben wir die Freude, zu melden, daß sich durch freiwillige That der Bevölkerung das Wiedererwachen des deutschen Bewußtseins, mindestens der Aussöhnung mit den neuen Verhältnissen, bekundet hat. Die gestern vollzogenen Gemeinderathswahlen haben namentlich in den Städten den vollständigen Zusammenbruch der Protestpartei unzweifelhaft festgestellt und ein unerwartetes Erstarken der altdeutschen und altelsässischen, also der nicht verfranzosten Parteien bewiesen. In Metz sind nicht weniger als zwölf Kandidaten der Altdeutschen gewählt worden, in allen größeren Städten haben die Altdeutschen über Erwarten große Minderheiten und in Straßburg endlich hat die Sache der Altdeutschen völlig gesiegt. Wir betonen: die Sache der Altdeutschen, denn die Liste der Kandidaten haben sie nur theilweise — der Theil ist aber größer, als sie hoffen durften — durchzusetzen vermocht. . . . . Neben Straßburg verlangt Metz unsere Aufmerksamkeit. Dort sind die Deutschen von vier Mitgliedern, die sie bisher hatten, auf zwölf gestiegen; zwanzigmal ringen sie noch in engerer Wahl mit den Protestlern; Bürgermeistereiverwalter Halm ist mit großer Mehrheit wiedergewählt worden; es ist nicht unmöglich, daß die Deutschen in Metz die Mehrheit im Gemeinderath erringen. Auf einen Sitz mehr oder weniger kommt es im Uebrigen nicht an. . . . . Das Deutschthum hat abermals seine nationale Kraft bewährt, indem es nach langer, mühseliger und, wie es scheinen wollte, aussichtsloser Arbeit Deutsch zu Deutsch gebracht hat; der Erfolg des gestrigen Tages mag mit vieler Anfeindung und Verkennung Spott und Hohn in der Vergangenheit aussöhnen, er ist ein herrlicher Lohn für sauere Arbeit. Wer immer an dem Werke mitgearbeitet hat, der hat heute von ganz Deutschland Dank und Glückwunsch verdient; vorab das brave Beamtenthum, die fleißigen eingewanderten Altdeutschen und nicht an letzter Stelle die ausgezeichnete rastlose Wirksamkeit der im reichsländischen deutschen Geiste unter schwierigsten Verhältnissen thätigen Presse, die gestern die erste Frucht mühevoller Pionierarbeiten ernten durfte."

Großherzogthum Baden.

Schloß Mainau, den 20. Juli.

Gestern, Montag den 19. ds., Vormittag, begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Konstanz und wohnten der Vorstellung der Sanitätsabtheilung des Kriegerbundes an. Nachmittags kamen auf zwei Salondampfern die Mitglieder des 13. Abgeordnetentages des Badischen Militärvereins-Verbandes nebst vielen Angehörigen der einzelnen Kriegervereine, an 1000 Personen, nach Mainau, wo die Delegirten von Generallieutenant Freiherrn von Degenfeld Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin in der unteren Halle des Schlosses vorgestellt wurden. Der Großherzog führte dieselben dann durch das Schloß zur Besichtigung desselben sowie einzelner Theile der nächsten Gartenanlagen. Nachdem einige Erfrischungen gereicht waren, verließen die zahlreichen Gäste die Insel und fuhren nach Ueberlingen. Bei der Rückfahrt der Vereine nach Konstanz wurden Schloß und Insel Mainau bengalisch beleuchtet.

Herr Staatsminister Turban ist gestern früh von Mainau abgereist.

Geheimerath Ellstätter ist gestern Abend hier eingetroffen und hat heute längeren Vortrag erstattet.

Schloß Mainau, den 21. Juli.

Heute früh ist Geheimerath Ellstätter von hier nach Karlsruhe gereist.

Major von Eichhorn hat Schloß Mainau ebenfalls verlassen und einen Urlaub bis 10. August angetreten.

Heute Mittag landete ein österreichisches Schiff, mit dem Männergesangverein Brixen und dessen Mitgliedern — etwa 100 Personen — an Bord. Der Gesangverein trug einige Lieder im Schloßhofe vor, theils mit gemischtem Chor, während die Vorstände von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin empfangen wurden. Nachdem Höchstdieselben den Mitgliedern des Vereins für die den Großherzoglichen Herrschaften erwiesene Aufmerksamkeit gedankt hatten, ließen Ihre Königlichen Hoheiten dieselben durch das Schloß führen und darauf setzten sie ihre Fahrt nach Konstanz fort.

Heute Vormittag traf Seine Durchlaucht der Prinz Johann zu Hohenlohe-Oehringen hier ein, um Sich bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog abzumelden; der Prinz nahm an der Großherzoglichen Tafel Theil und reiste Abends wieder nach Karlsruhe zurück.

Karlsruhe, den 21. Juli.

* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden") Nr. 35 vom gestrigen Tage enthält eine Landesherrliche Verordnung vom 1. d. M., die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die weltlichen Staatsdiener und Angestellten betreffend, und eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 6. d. M. bezüglich der berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte.

⁂ (Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz.) Von den größeren wissenschaftlichen Unternehmungen, welche die badische historische Kommission alsbald nach ihrer Begründung in's Leben gerufen hat, und für welche seit mehreren Jahren umfassende Vorarbeiten im Gange sind, ist nunmehr — abgesehen von der Neuen Folge der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins", welche vom General-Landesarchiv an die historische Kommission übergegangen ist — mit der Veröffentlichung der ersten Lieferung der Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz die erste Probe erschienen. Diese Regesten, welche, unter Leitung des Archivdirektors Dr v. Weech, Dr. Paul Ladewig bearbeitet, werden eine aus der gesammten sehr umfangreichen gedruckten Literatur, sowie aus einer großen Zahl von Archiven Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zusammengebrachte reiche Fülle werthvollen urkundlichen Materials zur Geschichte des großen Bisthums Konstanz und seiner Bischöfe der gelehrten Forschung zugänglich machen. Die vorliegende erste Lieferung, welche durch die große Sorgfalt und den geschichtlich angewandten Fleiß bei Bearbeitung des Stoffes die besten Aussichten für die sehr umfangreiche Gesammtarbeit eröffnet, reicht von dem Bischof Bubulcus († c. 534) bis zum Jahre 1007 (Bischof Gebhard III.).

⁂ (Personalveränderungen im Postdienste.) Im Oberpostdirektionsbezirke Karlsruhe haben während des 2. Vierteljahres 1886 folgende Personalveränderungen stattgefunden:

Angenommen sind: als Postgehilfen: Eduard Abt in Neckarelz, Otto Diemer in Karlsruhe-Mühlburg, Joh. Enderle in Bruchsal, Georg Hilderhof in Eberbach, Ludwig Kühner in Eppingen, Alphons Müller in Adelsheim, David Paulus in Neufreistett, Ferdinand Rebmann in Renchen, Georg Schneider in Heidelberg, Heinrich Spieß in Lauda, Karl Speier in Ettlingen, Franz Zeller in Durlach; als Postanwärter: Heinrich Berger in Weinheim, Rudolf Klingmann in Gemmingen, Rudolf Kohl in Bruchsal; als Postagenten: Heinrich Braun in Hilsbach, Karl Fischer in Assamstadt, Sebastian Freund in Iffezheim, Louis Fuchs in Stein (Amt Bretten), Joh. Isele in Hainstadt, Karl Krug in Au (Rhein), Lorenz Link in Hettingen, Joh. Nittel in Dietlingen, Ludwig Ruffler in Hagsfeld, Adam Sauter in Epfenbach, Friedrich Schwarz in Diedelsheim, Simon Steiner in Wollenberg.

Ernannt sind: zu Postpraktikanten: die Posteleven Einwächter in Karlsruhe und Weiland in Baden; zum Oberpostassistenten: Postassistent Breig in Bruchsal; zu Obertelegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten Bockermann in Karlsruhe, Eschment in Pforzheim, Janisch in Heidelberg, Malucha in Mannheim, Wolf in Mannheim und Zimmermann in Bruchsal; zu Postassistenten: die Postgehilfen Bietzker in Mannheim und Fehrenbach in Mannheim.

Angestellt sind: als Postsekretäre: die Postpraktikanten Pufke in Mannheim und Weber in Karlsruhe; als Postassistenten: die Postassistenten Lukas in Mannheim, Oestreicher in Achern, Sartison in Bretten und Sprich in Bühl; als Postverwalter: die Postassistenten Kesselschläger in Oberschefflenz und Stock in Waibstadt.

Versetzt sind: die Postpraktikanten: Busse von Hannover nach Mannheim, Meinecke von Frankfurt (Oder) nach Mannheim, Niebecker von Münster (Westf.) nach Karlsruhe, Pormann von Baden nach Karlsruhe, Raabs von Karlsruhe nach Griesbach, Schumann von Mannheim nach Baden; die Obertelegraphenassistenten: Bockermann von Mannheim nach Karlsruhe, Fritsche von Mülhausen (Els.) nach Mannheim; die Postassistenten: Beuchert von Heidelberg nach Mingolsheim, Bruder von Karlsruhe nach Heidelberg, Feegler von Mannheim nach Karlsruhe, Geiger von Rastatt nach Mannheim, Hartlieb von Karlsruhe nach Mannheim, Kaufmann von Mannheim nach Karlsruhe, Kissel von Achern nach Kehl, Lukas von Zwickau nach Mannheim, Metzler von Nauheim nach Karlsruhe, Möbus von Bühl nach Weinheim, Sartison von Leipzig nach Bretten, Schnepf von Heidelberg nach Ernstthal, Sommer von Karlsruhe nach Pforzheim, Sprich von Schopfheim nach Bühl, Stoll von Weinheim nach Karlsruhe, Throm von Ernstthal nach Heidelberg, Hilger von Boppard nach Karlsruhe.

Freiwillig ausgeschieden sind: Lina Sommerschu, Telegraphengehilfin in Karlsruhe; Friedmann, Postgehilfe in Renchen; Barro, Postagent in Iffezheim; Geiser, Postagent in Hilsbach. Entlassen sind: Rennig, Postagent in Wollenberg, auf Kündigung; Leuser, Postagent in Assamstadt; Kolb, Postgehilfe in Ladenburg. Gestorben ist: Lichthorn, Obertelegraphenassistent in Karlsruhe.

* **Wertheim**, 20. Juli. (Die Herstellung unserer Wasserleitung) macht jetzt rasche Fortschritte, soweit es sich um den Theil der Zuleitung von der Quelle bis zum Hauptbassin auf dem nahen Knockenberg handelt, und auch hier ist man mit der Fertigstellung desselben sehr eifrig beschäftigt. Dasselbe zerfällt in das Haupt- und Reservebassin und wird von fast meterdicken Mauern gebildet, die bei ihrer äußerst soliden Herstellung eine ewige Dauer versprechen. Der Umschlag des seither regnerischen Wetters läßt erwarten, daß eine Störung in den weiteren Arbeiten nicht eintreten wird. Dies wäre auch um der nahen überreichen Ernte willen sehr zu wünschen, da schon seit 14 Tagen das dermalen sonnige und warme Wetter überall ersehnt wurde. Anfang August dürfte das städtische Röhrennetz auch in Angriff genommen werden.

△ **Konstanz**, 20. Juli. (Landeskriegerfest.) Schluß. Die am Sonntag Abend in den Räumen des Inselhotels beim Festmahl versammelte Gesellschaft hatte an Seine Königliche Hoheit den Großherzog ein Dank- und Ergebenheitstelegramm gerichtet, worauf noch an demselben Tage an Generallieutenant v. Degenfeld folgende Allerhöchste Antwort eintraf:

> Mainau, 18. Juli. Eben von Lindau zurückgekehrt, finde ich Ihr werthes Telegramm und danke Ihnen von Herzen für den warmen Ausdruck Ihrer Empfindungen und der Gesinnungen, die Sie im Namen der Festversammlung mir darbringen. Ich freue mich darüber, daß es möglich wurde, den heute versammelten Kriegervereinen Gelegenheit zu geben, Ihren Gefühlen für den Kaiser ihm selbst gegenüber Ausdruck zu geben. Der Kaiser war über die warme Begrüßung der alten Soldaten hoch erfreut und hat seiner Freude die anerkennendsten Worte verliehen. Er schätzt die feste Organisation unseres Vereinsverbandes in ihrer ganzen Bedeutung und freut sich über die stete Zunahme derselben. Ich freue mich, Sie Alle hier zu begrüßen.
>
> Friedrich, Großherzog.

Für Montag Vormittag 10 Uhr war auf dem Programm eine Vorstellung der Sanitätsabtheilung des hiesigen Kriegerbundes unter Leitung des Dr. Honsell vorgesehen. Dieselbe wurde pünktlich um 10 Uhr abgehalten, und zwar ging sie zur Freude aller anwesenden Kameraden und der in großer Zahl nach dem Döbele geeilten Zuschauer in Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von statten. Auch Seine Hoheit der von Friedrichshafen in Konstanz eingetroffene Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar war anwesend. Nachdem die präzis und gewandt durchgeführte Uebung beendet war, nahm Seine

Königliche Hoheit der Großherzog Gelegenheit, den Mitgliedern der Sanitätsabtheilung Höchstseine Anerkennung auszusprechen und dieselben zu fernerer opferfreudiger Thätigkeit zu ermuntern. Unter lebhaften Hochrufen des Publikums verließen Ihre Königlichen Hoheiten den Uebungsplatz, wie dieselben auch bei ihrer Ankunft mit einem dreimaligen Hoch empfangen worden waren. Sowohl der Großherzog wie die Großherzogin hatten sich vor Beginn der Uebung in leutseligster Weise mit vielen der Anwesenden unterhalten.

Nachmittags 2 Uhr machten die noch in der Feststadt weilenden Krieger auf zwei von der Stadt gestellten Dampfern einen Ausflug nach Ueberlingen. An Mainau wurde Halt gemacht und der Insel von der ganzen etwa 900 Personen zählenden Versammlung ein Besuch abgestattet. Die Mitglieder des Centralkomité's und die Vorstände der einzelnen Vereine ließ Seine Königliche Hoheit der Großherzog ins Schloß rufen, empfing dieselben auf's huldvollste und geleitete sie durch das Schloß. Im Schlosse selbst hatte General von Degenfeld den Gefühlen der vom Großherzog so hoch geehrten Gäste Ausdruck verliehen, worauf der Großherzog seine Freude, die Versammlung bei sich zu sehen, ausgesprochen und daran ungefähr folgende Worte geknüpft hatte: „Die alten Soldaten seien durch die ernsteste Schule gegangen, sie haben die Unterordnung gelernt und nur wer wirklich gelernt habe, sich unterzuordnen, sei im Stande, eine führende Stelle im Leben einzunehmen. Alle Anwesenden seien durch diese Schule gegangen, und die meisten befinden sich nun in der Lage, eine führende Stelle einzunehmen, sei es in Vereinen, Verbänden, Genossenschaften oder Gemeinden. Die Schule der Unterordnung sei in der heutigen Zeit um so nothwendiger, als da so viele Versuche gemacht würden, an der bestehenden Ordnung zu rütteln und sie zu zerreißen. Seine Königliche Hoheit hatte alsdann die Militärvereine beglückwünscht, daß sie in ihrem Präsidenten die Verkörperung der soeben von ihm ausgesprochenen Grundsätze haben, sie ermahnt, treu zusammen zu halten wie bisher, und die Anwesenden, mit denen er sich, da auch er ihr Abzeichen trage, verbunden fühle, ersuchte, in ein Hoch auf General v. Degenfeld einzustimmen.

Nachdem Generallieutenant v. Degenfeld seinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen und die Gesellschaft auf die Allerhöchsten Herrschaften ein kräftiges Hoch ausgebracht hatte, verabschiedeten sich ihre Königlichen Hoheiten auf der Terrasse von ihren Gästen.

Die beiden Schiffe setzten sich nunmehr nach Ueberlingen zu in Bewegung. In Ueberlingen wurde ein fröhlicher Nachmittag verlebt und dann bei eintretender Dunkelheit der Rückweg nach Konstanz angetreten. War der ganze Verlauf des Festes ein würdiger, die Stimmung der Festtheilnehmer durch die Begegnung mit dem Kaiser und die mehrmalige Begegnung mit dem hochgeehrten Herrscherpaar eine freudig gehobene gewesen, so gestaltete sich die Rückfahrt nach Konstanz infolge der Beleuchtung der Seeufer zu einem Schlußakt für das Fest, wie man ihn sich schöner nicht denken könnte. Es ist schon bei anderen Gelegenheiten wiederholt der Eindruck geschildert worden, den diese Beleuchtung ausübt, diesmal war er ganz besonders mächtig, da der herrliche, warme, windstille Abend die Gemüther besonders empfänglich gemacht hatte. Unter den beleuchteten Punkten hat wiederum die Mainau selbst, welche gleichsam flammend und glühend aus dem See zu steigen schien, den größten Effekt gemacht. Die Krieger konnten sich nicht genug an dem schönen Schauspiel weiden und erklärten, ein so schönes, von Anfang bis zu Ende so wohlgelungenes Fest noch nicht mitgemacht zu haben.

≏ **Vom Bodensee,** 20. Juli. (Kurort Heiligenberg. — Roggenernte. — Temperatur.) In den letzten Tagen ist eine größere Anzahl württembergischer Familien — namentlich solcher aus Stuttgart — zur Sommerfrische in Heiligenberg eingetroffen. Dieselben beabsichtigen dort einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Heiligenberg ist nach Nord und Ost von den bis in unmittelbare Nähe des Ortes herantretenden Buchen- und Tannenwaldungen und den Fürstl. Fürstenbergischen Parkanlagen eingeschlossen, welche sämmtlich die besten und wohlgepflegtesten Spazierwege, Aussichtspunkte und Ruheplätze bieten. Die Luft ist daselbst erfrischend, vollkommen staubfrei und sauerstoffreich. Die hohe Lage des Kurorts (1000 Fuß über dem Spiegel des Bodensees) gewährt eine der reizendsten Fernsichten auf den Bodensee und die ganze Gebirgskette der Bayrischen, Tiroler und Schweizeralpen. — Die Roggenernte ist nunmehr in vollem Gange und liefert ein befriedigendes Erträgniß. — Bei steigendem Barometer und wolkenlosem Himmel trat gestern eine Temperaturzunahme bis zu + 22 Gr. R. ein.

Generalsynode der evangelischen Landeskirche.

* **Karlsruhe,** den 21. Juli.

11. Sitzung vom 20. Juli. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Bericht des IV. Ausschusses über Bekämpfung des leichtfertigen Schwörens und des Meineids; Referent ist Landgerichtsrath Dr. Kupfer. Derselbe konstatirt zunächst eine Zunahme des Meineids und der Fälle leichtfertigen Schwörens, welche verschiedene Diözesansynoden veranlaßte, Abhilfe zu verlangen. Der Antrag der Kommission geht dahin, den Oberkirchenrath zu ersuchen, Erhebungen in der Sache zu machen und Mittel zur Abhilfe zu erwägen. Der Referent betont, daß das hauptsächlichste Mittel zur Bekämpfung des beregten Uebelstandes in dem Einfluß in Haus, Schule und Kirche zu suchen sei.

Landgerichtspräsident Kiefer gibt zu bemerken, daß in dieser Frage besonders Männer gehört werden müssen, die aus dem Gerichtssaal Erfahrung mitbringen. Eine Abhilfe könne nur durch sittliche Einwirkung geschehen und eine kirchliche Vertretung müsse hierauf hinweisen. Auch der Richter könne bei dem Zeugenabhör aber noch einwirken und dem Eid vorbeugen. Redner empfiehlt im Uebrigen den Antrag.

Prälat Dr. Doll erklärt namens des Oberkirchenraths das Einverständniß mit dem Antrag. Die Eide hätten sich vermehrt infolge der neueren Gesetzgebung und mit der Vermehrung der Eide habe auch die Zahl der Meineide zugenommen. Die Hauptsache sei die Einwirkung auf die Wahrhaftigkeit; früher existirten besondere Eidpredigten, besser sei jedoch das gelegentliche Berühren dieser Angelegenheit in der Predigt und die Einpflanzung der Wahrhaftigkeitsliebe in der Schule.

Hofprediger Helbing will in eine eingehende Erörterung der Sache nicht eintreten, erinnert, daß der Ausschußantrag die Auffindung der Mittel zur Abhilfe der Oberkirchenbehörde anvertraut und daß die Synode verpflichtet war, sich gegenüber der Oeffentlichkeit über die Zunahme der Meineide auszusprechen.

Oberamtmann Deitigsmann bespricht das Handgelübde, an dessen Stelle vielfach der Eid getreten sei, während jenes bestimmten Fällen vorbehalten sei, z. B. in Bagatellsachen und bei Verpflichtung niederer Diener.

Senatspräsident v. Stoesser gibt näheren Aufschluß über die statistischen Nachweisungen und stimmt dem Antrag bei. — Es komme nicht auf die Zahl der Meineide an, sondern darauf, wie viel Eide geleistet würden; die Nachweisung darüber ist bei Großh. Justizministerium zu erheben. — Redner hat Bedenken, ob der Oberkirchenrath dem Ersuchen des Antrags entsprechen könne, Erhebungen zu machen über Umfang und Ursache der falschen Eide, da nur bis 1879 statistische Aufstellungen da sind. Er glaubt, daß durch die neue Gesetzgebung die Zahl der Eide sich verdoppelt habe: vielleicht sei auch die Abschaffung der speziellen Eidesvorbereitungen schuld an manchem falschen Eide. Seitens der Regierung werde sehr auf feierliche Eidesabnahme gesehen. Die innern Ursachen tragen die Hauptschuld an den Meineiden, und Haus, Schule und Kirche müßten helfen.

Dekan Gräbener stimmt der Ausführung des Hrn. Prälat Doll bei, daß die Achtung vor dem Schwören gesunken sei; in der Eidesformel fehle das eigentlich christliche Moment und das errege bei dem eigentlich christlichen Volk Anstoß. Die Geistlichen allein können hier nicht helfen bei dieser Zeitströmung.

Der Berichterstatter konstatirt, daß kleine Meinungsdifferenzen in der Debatte zu Tage traten, im Allgemeinen aber Zustimmung zu dem Ausschußantrag vorhanden sei. Die Abstimmung ergibt einstimmige Annahme des Antrags.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Schlußbericht über den Bescheid der Oberkirchenbehörde an die Generalsynode, über seine Thätigkeit in den letzten fünf Jahren sowie über die Diözesansynoden desselben Zeitraums.

Hofprediger Helbing bemerkt, die Kommission bekam bei ihrer Arbeit die Ansicht, daß die Dinge, von welchen der Bericht spricht, in bester Weite vollzogen worden sind. Am Schlusse des Berichts kommen einige Punkte, bezüglich welcher der Oberkirchenrath selbst wünscht, daß darüber gesprochen werde. Es ist der Eid, der schon erwähnt wurde. Es bleibt noch: die gemischte Ehe, Kirchenzucht, religiöse Bildung der schulentlassenen Jugend, resp. Abhaltung des Gewerbeschulunterrichts am Sonntag Vormittag. Was die Christenlehre betrifft, so stehe sie schon lange auf der Tagesordnung. Es handle sich darum, daß der Staat angegangen werden möchte, zwei Jahre als obligatorisch zu erklären als einen Theil des Fortbildungsschulunterrichts. Die Oberkirchenbehörde empfahl mehr die moralischen Mittel, da die Erfüllung des genannten Wunsches doch wahrscheinlich aussichtslos sei; der Ausschuß möchte jedoch dabei stehen bleiben. Bezüglich der gemischten Ehe liege die Sache nicht so einfach. Der Gegenstand sei in den Diözesansynoden vielfach besprochen worden. Die Oberkirchenbehörde sei im Allgemeinen gegen strengere Uebung, sie will jeden Fall vom Kirchengemeinderath untersucht wissen, und nur, wo Aergerniß gegeben oder Religionsverachtung vorliegt, irgendwie vorgehen. Die Kommission ist der Ansicht, daß der Standpunkt der Kirchenbehörde zu billigen sei und daß er ausreiche zum Schutz der evangelischen Kirche. Es wurde von einigen Synoden eine strengere Kirchenzucht überhaupt beantragt. Die Oberkirchenbehörde hat erklärt, daß sie solche Bestrebungen nicht unterstützen könnte. Die Kommission ist derselben Meinung. — Schließlich spricht Referent seine Freude aus, daß Oberkirchenbehörde und Generalsynode resp. zunächst deren Ausschuß, in so gutem Einverständniß sind. Er stellt den Antrag; die Generalsynode wolle dem Oberkirchenrath für seine umsichtige und ersprießliche Geschäftsführung in letzter Periode seinen Dank aussprechen.

Dekan Schmitthenner verliest eine Erklärung von 17 Mitgliedern der Synode betr. die theologische Fakultät Heidelberg. Er erinnert daran, daß man von anderer Seite die Erklärung habe verhindern wollen, damit die bisherige Einmüthigkeit der Synode nicht gestört werde, aber nach reiflicher Erwägung habe man doch geglaubt, seine Stellung zu dieser Angelegenheit aussprechen zu sollen. Die Erklärung geht dahin, daß bei der letzten Neubesetzung einer theologischen Professur in Heidelberg die Wünsche der konservativen Seite nicht berücksichtigt worden seien.

Landgerichtspräsident Kiefer bemerkt, man habe hier nur eine Wiederholung früherer Anträge vor sich, mit dem Unterschied, daß die Großh. Regierung inzwischen die Absicht gehabt habe, dem Wunsche entgegenzukommen. Nur wünschte er keinen schroffen Mann. Die Auswahl für solche Männer ist nicht sehr groß. Redner kann es nicht billigen, daß man so voreilig ein Urtheil fällt, wie es durch die Erklärung geschehen. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn die Erklärung nicht gekommen wäre, wenigstens nicht schon jetzt.

Professor Bassermann erkläet sein Bedauern, daß diese Erklärung trotz ernster Versuche, sie zu verhindern, doch an die Oeffentlichkeit getreten sei. So weit ihm die Verhandlungen bei der Neubesetzung der Professur bekannt sind, habe die Großh. Regierung einer theologischen Fakultät, so weit sie berufen war mitzuhandeln, ein Entgegenkommen gezeigt, welches zu bemängeln Niemand ein Recht habe.

Der Präsident des Oberkirchenraths, v. Stoesser, kann sich nicht vorstellen, welchen Erfolg die Erklärung haben soll. Die Erklärung könne nur nach allen Seiten verstimmen und wäre besser unterblieben. Die protestantische Kirche habe die Eintracht jetzt ganz besonders nothwendig, um ihre schwierige Aufgabe segensreich zu erfüllen.

Dekan Bähr erwidert, es solle mit der Erklärung kein Antrag gestellt werden, man will also keinen Erfolg, sondern nur sich aussprechen. Wir zweifeln nicht an der guten Absicht aller bei der Berufung Betheiligten; aber es war unsere Pflicht, zu sagen, daß wir zur Zeit noch nicht ganz befriedigt sind.

Auf Antrag des Landgerichtspräsidenten Kiefer geht man über die Erklärung zur Tagesordnung über.

Vorher erklärt noch Geh. Rath v. Bulmerincq, daß er selbst das Aussprechen eines Wunsches in Bezug auf einen ordnungsmäßig angestellten Lehrer an der Universität nicht für berechtigt halte.

Oberförster Schmitt weist darauf hin, daß in Mannheim die Handlungscommis verpflichtet seien, am Sonntag Morgen auf dem Bureau zu sein, obwohl es die Arbeit wohl nicht nöthig machte.

Konsul Menzer beklagt sich über das Geräusch der Kettenschleppdampfer auf dem Neckar, sofern solches Vormittags während des Hauptgottesdienstes zu hören sei und so den Gottesdienst störte.

Es ist ein Antrag eingekommen, den Wunsch aussprechend, es möchten oben geäußerte strengere Maßnahmen gegenüber Solchen angewendet werden, die in gemischter Ehe lebend ihren protestantischen Standpunkt nicht wahren.

Dekan Gräbener vertheidigt denselben.

Der Antrag wird abgelehnt, der Antrag der Kommission schließlich angenommen.

Der Präsident des Oberkirchenraths, v. Stoesser, dankt namens der Behörde für den darin ausgedrückten Dank der Synode gegenüber dieser Behörde.

Ein weiterer Gegenstand betrifft gewisse Uebungen bei Aufstellung der kirchlichen Statistik, auf Grund welcher die Diözese Heidelberg-Mannheim unrichtig beurtheilt werden kann. Dekan Schellenberg referirt darüber und stellt den Antrag, für größere Städte gewisse Abweichungen in Aufstellungen der Statistik zu gestatten, nämlich in Hinsicht auf die Kliniken.

Prälat Doll sagt Berücksichtigung von Seiten der Oberkirchenbehörde zu. Auf diese Erklärung hin geht man zur Tagesordnung über.

Professor Baumeister spricht den Wunsch aus, die evangelischen Kirchen auch außer den gottesdienstlichen Zeiten offen zu halten, theils zur Besichtigung, theils zur Erbauung.

Der Präsident des Oberkirchenraths bemerkt, daß dieser Gegenstand in der Synode von 1855 erörtert worden ist. Damals wurde der Beschluß gefaßt, den Kirchengemeinderäthen zu empfehlen, die Kirchen offen zu halten. Man möge die Sache im Weiteren der Oberkirchenbehörde überlassen.

Damit schließt die Sitzung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 14. Juli. Anna Maria, V.: Karl Vögele, Wirth. — 15. Juli. Marie Luise Elisabeth, V.: Friedrich Heizmann, Lokomotivführer. — 19. Juli. Anna Luise, V.: Frz. Zepfel, Schmied. — 20. Juli. Karl Wilhelm, V.: Jak. Schwab, Taglöhner.

Eheaufgebote. 20. Juli. Gustav Schuhmacher von Engen, Kanzleigehilfe hier, mit Luise Keller von Pforzheim. — Albert Heger von Oberharmersbach, Kutscher hier, mit Elisabetha Joos von Gochsheim. — 21. Juli. Ludwig Föhner von Baden, Kanzleigehilfe hier, mit Josefa Geiß von Stockach.

Todesfälle. 20. Juli. Luise, Wwe. von Hofbuchhändler Braun, 80 J. — Daniel, 2 J., V.: Wagenbloß, Schuhmacher. — Richard, 4 J., V.: Sturm, Schreiner. — 21. Juli. Olga, 1 J. 5 M. 25 T., V.: Doerrschuck, Tapezier.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
20. Nachts 9 Uhr	753.3	+23.7	17.0	79	NE_1	sehr bew.
21. Mrgs. 7 Uhr	753.4	+21.6	16.4	86	SW_1	„
21. Mittgs. 2 Uhr	752.1	+31.4	12.8	37	SW_1	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Maxau, 21. Juli, Mrgs. 4.40 m, gefallen 5 cm.

Rhein-Wasserwärme vom 21. Juli: 17 Grad.

Wetterkarte vom 21. Juli, Morgens 8 Uhr.

Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum von 744 mm liegt westlich von Irland, auf den Scillys Südsüdoststurm verursachend, während eine Zone hohen Luftdrucks von über 755 mm sich von Oesterreich nordnordwestwärts nach der norwegischen Küste erstreckt. Ueber Deutschland ist das Wetter warm, ruhig, trocken und vorwiegend heiter. In Südirland sind große Regenmengen gefallen, in Valentia 33, in Rochespoint 27 mm. Die oberen Wolken ziehen über Westdeutschland meist aus Südwest.

(Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 21. Juli 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.70	Staatsbahn	185½
4% Preuß. Cons.	105.80	Lombarden	93½
4% Baden in fl.	103.40	Galizier	155.40
4% „ in M.	103.85	Elbthal	138⅝
Oester. Goldrente	96.30	Mecklenburger	172.70
„ Silberr.	69.60	Mainzer	98.40
4% Ungar. Goldr.	85.40	Lübeck-Büchen Hb.	160.—
1877r Russen	99.30	Gotthard	104.50
1880r „	86.85	**Loose, Wechsel 2c.**	
II. Orientanleihe	61.10	Wechsel a. Amst.	168.67
Italiener	99.90	„ „ Lond.	20.37
Egypter	72.20	„ „ Paris	80.76
Spanier	60.60	„ „ Wien	161.30
5% Serben	81.50	Napoleonsd'or	16.17
Banken.		Privatdiscont	1¾
		Bad. Zuckerfabrik	92.30
Kreditaktien	223⅝	Alkali Wester.	—
Disconto-Commandit	206.40	**Nachbörse.**	
		Kreditaktien	223½
Basler Bankver.	155.10	Staatsbahn	185⅝
Darmstädter Bank	138.70	Lombarden	93½
5% Serb. Hyp. Ob.	81.70	Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	448.50	Kreditaktien	277.50
„ Staatsbahn	371.50	Marknoten	61.85
Lombarden	187.50	Tendenz: —	
Disco.-Comman.	206.—	**Paris.**	
Laurahütte	66.40	4½% Anleihe	—.—
Dortmunder	40.50	Spanier	—.—
Marienburger	45.70	Egypter	—.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	—.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pr!

Z.29. Freiburg. Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und i. a. C.B. i. a. C.B. von dem am 16. zu Stockach erfolgten Ableben seines lieben a. H.

Fritz Birnbacher,
Cameralpraktikant,
geziemend in Kenntniß zu setzen.

Freiburg, 17. Juli 1886.

Der **C. C.** der **Suevia.**
J. A.
H. Grono XXX.

Todesanzeige.

Z.30. Karlsruhe.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die betrübende Mittheilung, daß heute Nacht 1/2 3 Uhr nach kurzem Leiden unsere liebe Tante

Luise Braun, geb. Knittel,
Hofbuchhändlers Witwe,

im Alter von 80 Jahren sanft verschieden ist.

Karlsruhe, 21. Juli 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 23. Juli, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Kriegsstraße 62, aus statt.

Todesanzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Y 541. Karlsruhe.

Gestern Abend kurz vor 12 Uhr entschlief im Alter von 26 Jahren unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

der königliche Secondelieutenant und Adjutant im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30

Max Bittmann,

infolge eines vor 6 Tagen erlittenen unglücklichen Sturzes vom Pferde.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen, die trauernde Mutter,

Karlsruhe, 21. Juli 1886,

Bertha Bittmann,
Oberzollinspektorswitwe.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Garnison-Lazareth zu Rastatt aus statt.

Y 542.1. Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen:

Aus Anlaß des

500jährigen Jubiläums
der
Universität Heidelberg

erschien soeben von der neuen topographischen Karte von Baden, Maßstab 1:25000:

Heidelberg und Umgebung

Preis schwarz 1 ℳ 50 ₰; mit Abtönung 2 ℳ.

Karlsruhe, 21. Juli 1886.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Burschenschafts-Commers
beim
500jährigen Jubiläum
der
Universität Heidelberg.

Am **Mittwoch den 4. August** h. a. findet im großen Saale der Harmonie ein allgemeiner Burschenschafts-Commers statt, wozu alle beim Jubiläum anwesenden alten und jungen Burschenschafter hiermit freundlichst eingeladen werden. Y.539.

Der Heidelberger D. C.

Franconia.	**Allemannia.**
G. Leves, stud. jur.	E. Fischinger, stud. jur.

Z.17.2. Karlsruhe.

Für einen Volontär oder angehenden Commis

ist in einem hiesigen frequenten Spezerei- u. Delikatessengeschäft Stelle zu sofortigem Eintritt frei. Kenntniß der Branche erwünscht. Freie Station.

Gefl. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 100.

Z.27. Walldorf.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde läßt am

Freitag dem 23. Juli 1886,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause dahier **zwei fette Farren** öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Walldorf, den 23. Juli 1886.

Bürgermeisteramt.
Hesselbacher.

Neue topographische Karte von Baden.

X.412.3.

Maßstab 1:25,000.

Die soeben erschienene und an alle Subscribenten versandte 24. Lieferung enthält die Blätter:

13. Käferthal. 93. Haslach. 108. St. Peter. 111. Dürrheim. 128. Staufen. 130. Feldberg (Altglashütte).

Karlsruhe, den 8. Juli 1886.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Y.482.2. **Karlsruhe.**

Krieger-Wohlthätigkeits-Lotterie.

Zur Annahme von Gaben und Beiträgen haben sich außer den im Aufrufe des Bad. Militärvereins-Verbandes genannten Vertretern ferner bereit erklärt die Herrn Hoflieferant **Bregenzer,** Kaiserst. 78, Uhrmacher **Dees,** Kaiserstr. 215, Gastwirth **Landauer,** Kreuzstr. 2, Kaufmann **Oberst,** Kaiserstr. 88, Kaufmann **Salzer,** Kaiserstr. 69, Kaufmann **Stöbe,** Schützenstr. 38 und Hebelstr. 3, Kaufmann **Thomann,** Sofienstr. 66.

Badischer Frauenverein.

Donnerstag den 2. September d. Js. beginnt in der **Arbeitsschule für Kunststickerei** ein neuer Unterrichtskurs für feine weibliche Handarbeiten.

Anmeldungen dazu werden entgegengenommen in dem Arbeitslokal (Linkenheimerstraße Nr. 2) jeden Vormittag von 9—12 Uhr.

Karlsruhe, den 20. Juli 1886.

Y.540.1. **Der Vorstand der Abtheilung I.**

Y.521.

Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 24. Juli 1886:

Gesammtgastspiel des Walhalla-Operetten-Theaters in Berlin:

Don Cesar,

Operette in 3 Akten von O. Walther. Musik von Rud. Dellinger.

Preise der Plätze:

I. Parquet, nummerirt. Sitzpl.	ℳ 5.	Parterre oder Parterregalerie, nicht nummerirter Sitzplatz	ℳ 2.
II. „ „ „	ℳ 4.		
III. „ „ „	ℳ 3.	Obere Galerie, nicht nummerirter Sitzplatz	ℳ 1.

Der Eingang für alle Plätze ist durch das Hauptportal.

Anfang halb 8 Uhr. Kassen- u. Saalöffnung halb 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Billets und **Zettel** sind bei Herrn **Karl Bregenzer,** Großh. Hoflieferant, Kaiserstr. 76, sowie Abends an der Kasse in der Festhalle zu haben.

Dr. med. Köster-Hallwachs,

seit Jahren dirigender Arzt einer größeren Wasserheilanstalt, hat sich in **Karlsruhe** niedergelassen als Specialist für

Nervenkrankheiten (Massage & Electrotherapie).

Wohnung: **Hirschstraße 44,** 1 Treppe hoch.

Sprechstunden: 8—10 Vormittags, **3—4** Nachmittags, Sonntag ausgenommen. Y.522.2.

Steinkohlen!

Durch meine Verbindungen mit einigen der leistungsfähigsten Steinkohlen-Bergwerke an der Ruhr bin ich in der Lage, beste Sorten

Ruhrer Fettschrot, Stück-, Nuß- u. Schmiede-Kohlen

sowohl für **Ofenbrand,** als auch für **Kesselfeuerung,** zu **sehr günstigen Preisen** ab Zeche und ab Mannheim liefern zu können.

Besonders mache ich auf Förderkohlen **(Fettschrot)** der Zeche **„Alstaden"** aufmerksam, die bei einer **unübertroffenen Heizkraft** fast gar **nicht rauchen und rußen.**

Y.515.3. **Adolf Brandstetter in Renchen, Baden.**

Waldshut. Klimat. Kurort.
Hôtel Schätzle

zunächst beim Bahnhof gelegen. — Durch Neubau bedeutend vergrößert und comfortabel eingerichtet. — Billige Pensionspreise. — Hübsche Gartenanlagen beim Haus, ganz nahe Waldspaziergänge mit zahlreichen Ruheplätzen und herrlicher Aussicht über sämmtliche Schweizer-Alpen. Y.376.6.

Jubiläumsfest Heidelberg.
Zu vermiethen:

Zur Besichtigung des Festzuges **gegenüber** dem Fürstenpavillon das **noch einzig** zu habende Fenster, eine Stiege hoch, Hauptstraße Nr. 2, Festzug passirt zweimal.

Y.538. **Reuter,** Zahnarzt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

Z.18.. Nr. 6175. Konstanz. Die Ehefrau des Franz Josef Buck, Maria Agatha, geb. Grießhaber von Dürrheim, wurde durch Urtheil des Großh. Landgerichts Konstanz, Civilkammer I, vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 1. Juli 1886.

Gerichtsschreiberei
des Großh. bad. Landgerichts.
A. Kaiser.

Erbeinweisungen.

X. 877.3. Nr. 5249. Oberkirch. Die Wittwe des am 18. April l. J. verstorbenen Oelmüllers Josef Konrad, Klara geb. Schindler in Zusenhofen hat die Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes beantragt. Etwaige Einwendungen sind binnen vier Wochen hier anzubringen.

Oberkirch, den 8. April 1886.

Großh. Amtsgericht.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Schneider.

X.944.3. Nr. 5249. Oberkirch. Die Wittwe des am 15. April 1886 verstorbenen Taglöhners Josef Huber, Katharina, geb. Bohnert, genannt Bruder, in Oberkirch, hat die Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes beantragt. Etwaige Einwendungen sind binnen vier Wochen hier anzubringen.

Oberkirch, den 13. Juli 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Schneider.

Handelsregistereintrage.

X.924. Nr. 25,725. Heidelberg. Unter O.Z. 244 des Gesellschaftsregisters „Heidelberg-Speyerer Eisenbahngesellschaft" wurde eingetragen: Die Generalversammlung vom 26. Juni 1886 beschloß folgende Statutenänderungen: 1. Der Tag der ordentlichen Generalversammlung wird künftig vom Vorstand und vom Aufsichtsrath bestimmt; 2. die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen künftig auch im Reichsanzeiger.

Heidelberg, den 13. Juli 1886.

Großh. Amtsgericht:
Dr. Sachs.

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregistereinträge.

Z. 15. Nr. 8589/8649. Donaueschingen. Unterm Heutigen wurde zu dem diesseitigen Firmenregister eingetragen:

1. Zu Ordnungszahl 174:

Josef Bausch in Hüfingen. Inhaber: Josef Bausch in Hüfingen, verheirathet mit Maria, geb. Hug von da. Ehevertrag, d. d. Hüfingen, den 16. Juli 1886, wonach jeder Theil 20 Mk. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Vermögen sammt den gegenwärtigen u. zukünftigen Schulden von derselben ausgeschlossen ist.

2. Zu Ord Zahl 113:

Die seitherige Inhaberin der Firma „F. Kunz" in Donaueschingen, Frida Kunz ledig von hier, ist ausgetreten; jetzige Inhaberin der Firma ist Lina Kunz ledig von hier.

Donaueschingen, den 17. Juli 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rüpplin.

Musterregister-Einträge.

X.951. Nr. 9384. Baden. In das Musterregister wurde unter'm 1. Juli d. J. eingetragen:

Nr. 3. Eduard Schwan, Uhrenmacher in Baden. Ein Muster einer Uhr in der Mitte eines Reichsadlers; plastisches Erzeugniß. Schutzfrist drei Jahre. Angemeldet am 1. Juli 1886, Vorm. 1/2 11 Uhr.

Baden, den 15. Juli 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fr. Mallebrein.

Zwangsversteigerung.

Y.513. Buchen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Donnerstag den 5. August d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden im Mudauer Rathhause die zur Konkursmasse des Roßwirths Hauk in Mudau gehörigen, unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Mudau in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung.

	ℳ
1.	
Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Realschildgerechtigkeit „zum Roß" und Metzgerei, nebst Scheuer, Stallung und Hofraithe an der Hauptstraße, tax.	5300
2.	
Aecker, Gärten, Wiesen und Heumatten in 24 Parzellen, tax.	7665
Summa .	12965

Buchen, den 5. Juli 1886.

Großh. Notar
J. Seyger.

Verm. Bekanntmachungen.

Y.502.2. Sinsheim.

II. Mühle-Versteigerung.

Witwe und Erben des † Müllers Leonhard Scheid von hier lassen im Rathhause dahier **Donnerstag den 29. Juli 1886,** Nachmittags 1 Uhr, öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Die sog. **„Schmollen-Mühle"** mit aller liegenden u. fahrenden Zugehörde, insbesondere:

1. Lgbch. Nr. 4926.
13 Ar Hofraithe, darauf
Gebäude Nr. 489: Eine dreistöckige Kunstmühle mit Mühle-Einrichtung; Wasserbau; zweistöckige Schälmühle; zweistöckiges Wohnhaus; Holzremise mit Wohnstube; Scheuer mit Stallung; Schopf und Schweinställe; mit einer Mauer umgeben und mit anliegenden
3 a 90 m und 13 a Garten,
92 a 75 m Wiesen und
11 a 10 m Acker und Baumstück.
2. Lgbch. Nr. 4057.
56 a 45 m Acker und
3. Lgbch. Nr. 4920:
Eine obiger Mühle nahe gegenüberliegende Quelle mit Wasserleitungsrecht.

Alles Nr. 1/3. Ein zusammenhängendes Ganzes in der Gewann Schmollenmühle und Dahn an der Elsenz, Gemarkung Sinsheim, unweit der Stadt Sinsheim an der Hauptstraße von Heidelberg nach Heilbronn; im Gesammt-Inventurangschlag von **70,000 M.** Siebzigtausend Mark.

Der Zuschlag wird auch für Angebote unter diesem Anschlag ertheilt, vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung.

Der Steigschilling ist mit 5 Prozent Zins vom Tage des Zuschlags an zu einem Fünftel baar und der Rest in drei gleichen Martinizielern 1887 bis mit 1889 nach notarieller Verweisung zu bezahlen.

Die übrigen Bedingungen können jeden Vormittag auf meinem Geschäftszimmer, Nr. 124 an der Wilhelmsstraße dahier eingesehen werden.

Sinsheim a. d. Els., 14. Juli 1886.

Großherzogl. Notar
J. P. Edler.

Z.20. Heidelberg.

Auskündigung einer Religionsschulstelle.

Die israelit. Religionsschul-, Vorsänger- u. Schächterstelle in **Freudenberg** bei Wertheim, mit welcher ein fester Gehalt von 500 M., freie Wohnung für einen ledigen Mann und Gefälle verbunden sind, ist alsbald neu zu besetzen. Berechtigte Bewerber wollen ihre mit Zeugnißabschriften belegten Meldungen baldigst anher gelangen lassen.

Heidelberg, den 20. Juli 1886.

Verwaltung des Rabbinats
Tauberbischofsheim in Heidelberg:
Dr. Sondheimer.

Y.548. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreff.

Auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 ist die in Druck und Verlag von Wörlein u. Cie. zu Nürnberg 1886 erschienene Druckschrift: „Die wirthschaftlichen Krisen und die Sozialreform. Nach einem Vortrag (gehalten in einer Nürnberger Arbeiterversammlung) von Dr. Bruno Schönlank" von dem Regierungspräsidenten in Erfurt unter'm 12. ds. Mts. verboten worden (Reichsanzeiger 1886, Nr. 163).

Karlsruhe, den 17. Juli 1886.

Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.
Heydweiller.

Y.543. Karlsruhe.

Großh. Eisenbahnen.

Ab 25. Juli d. J. wird der bisher um 11 Uhr 50 Min. Vorm. von Dinglingen nach Lahr abgehende Zug erst um 12 Uhr 17 Min. Nachm. daselbst abfahren und um 12 Uhr 25 Min. in Lahr ankommen.

Karlsruhe, den 21. Juli 1886.

General-Direktion.

Y.516.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung vergeben wir die frachtfreie Lieferung unseres Bedarfes an Brennholz, und zwar:

1. Tannen- oder Forlenholz:

200 Ster für Station Lauda,
350 „ „ „ Heidelberg,
150 „ „ „ Mannheim,
700 „ „ „ Karlsruhe,
250 „ „ „ Offenburg,
200 „ „ „ Freiburg,
200 „ „ „ Basel,
150 „ „ „ Waldshut,
260 „ „ „ Konstanz,
220 „ „ „ Villingen.

2. Buchenholz:

160 Ster für Station Konstanz.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Mittwoch den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

an die unterfertigte Stelle, von welcher auch auf portofreie Anfrage die Lieferungsbedingungen abgegeben werden, einzureichen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1886.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Nutzholzversteigerung.

Y.514.2. Die Großh. Bezirksforstei Herrenwies versteigert mit Borgfrist **Mittwoch, den 28. Juli 1886,** Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Lichtenthal: 62 Nadelholzstämme I. Kl., 136 II. Kl., 281 III. Kl., 992 IV. Kl., 41 fichtene und tannene Spaltklötze, 126 Sägklötze I. Kl., 1254 II. Kl., 1247 Lattenklötze, 332 Rahmenklötze, 44 Meterklötze, 25 Gerüststangen I. Kl., 205 II. Kl. Auszüge aus den Aufnahmslisten können von Waldhüter Müller in Herrenwies bezogen werden.

Y.533 2. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die bei den größeren baulichen Herstellungen für 1886/87 in den Dienstwohnungen erforderlichen Arbeiten p.p. veranschlagt zu:

Titel I Maurerarbeiten	ℳ 391	₰ 49
„ IV Glaserarbeiten	„ 438	„ 08
„ V u. VI Anstreicherarbeiten	„ 665	„ 10

werden am **Montag dem 26. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, vergeben.

Bedingungen, Zeichnung u. Kostenanschläge können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. Offerten, entsprechend bezeichnet, sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen.

Rastatt, den 16. Juli 1886.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Y.532.2 Rastatt.

Bekanntmachung.

Die bei der Vergrößerung der gedeckten Reitbahn bei der Schloßgartenstallung erforderlichen Arbeiten, veranschlagt zu 1314 ℳ 78 ₰, werden am **Dienstag dem 27. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, an einen Generalunternehmer vergeben. — Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. Offerten, entsprechend bezeichnet, sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen.

Rastatt, den 16. Juli 1886.

Königliche Garnison-Verwaltung.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.